

Erstangabe für die rumänische Fauna.

*R. areolaris* Nees. Wurde als *Dacnusa areolaris* Nees von M. LĂCĂTUȘU angeführt. Zahlreiche Exemplare ♀♀ bei Cumpătu-Sinaia im Juli 1950 erbeutet.

### Literaturverzeichnis

- BURGHELE, A. Contribuții la studiul unor Hymenoptere care parazitează stadii acvatică de insecte. Analela Univ. C. I. Parbon nr. 22, 1959.
- "- New Rumanian species of Dacnusi (Hym., Braconidae) and some ecological observation upon them. Ent. mon. Mag. 95, 1959, pp. 121-126.
- LĂCĂTUȘU-DUTU, M. Contribuții la studiul Braconidelor (insecte hymenoptere) in R.P.R. Nota 1. Comunic. Acad. R.P.R. tome 1 nr. 7 Julie 1951. pp. 573-578.
- NIXON, G. E. J. A revision of the European Dacnusi (Hym., Braconidae, Dacnusiinae). Ent. mon. Mag. 79, 1943, pp. 20-34. 81, 1945, pp. 189-229. 84, 1948, pp. 207-224. 90, 1954, pp. 257-290.
- STELFOX, A. W. Further new species of Dacnusi (Hym., Braconidae) from Ireland and notes on several other species. Ent. mon. Mag. 93, 1957 pp. 111-120.

### **Chernes cimicoides (F.) und Chernes hahni (C.L. Koch), zwei gut unterschiedene Arten.**

Von M. BEIER, Wien

( Mit 1 Textabbildung )

Es fiel mir schon lange auf, daß "*Chernes cimicoides* (F.)" der in fast ganz Europa unter Baumrinde alshäufig angegeben wird, von den einzelnen Autoren verschieden charakterisiert wird. Autoren, denen Material aus dem nördlichen Europa vorlag, wie zum Beispiel KEW<sup>1)</sup>, KÄSTNER<sup>2)</sup>, TUMS<sup>3)</sup> und LOHMANDER<sup>4)</sup>, heben nämlich ausdrücklich hervor, daß das Integument des Carapax distal der subbasalen Querfurche und das der Palpen wabenförmig skulpturiert ist und das Endtergit beiderseits eine Tastborste trägt. SCHENKEL<sup>5)</sup> und ich selbst<sup>6)</sup> gaben hingegen auf Grund von Material aus dem südlichen Mitteleuropa an, daß Carapax und Palpen durchgehend granuliert seien und dem Endtergit Tastborsten fehlen. Eine Aufklärung dieser Unstimmigkeiten war also eigentlich schon längst fällig. Den Anstoß dazu gaben jedoch erst einige Tiere, die mir Herr Franz RESSL, der sich schon große Verdienste um die faunistische Erforschung des Bezirkes Scheibbs (Niederösterreich) erworben hat<sup>7)</sup>, aus Gaming überbrachte. Er

1) Proc. R. Irish Acad., 29 B, 1911, p. 46.

2) Tierw. Mitteleurop., 3, 1929, p. IV 6.

3) Fol. Zool., 7, 1934, p. 17.

4) Entom. Tidskr., 1939, p. 316.

5) Tierw. Deutschl., 8/3, 1928, p. 62.

6) Das Tierreich, 58, 1932, p. 155.

7) Zool. Jahrb., Syst., 86, 1958, p. 1-26.

berichtete dazu, daß sich diese am Kirchstein in Bodennähe unter Rotföhrenrinde und am Kienberg unter loser, trockener Rotbuchenstockrinde gefundenen Tiere anders, nämlich weitaus langsamer und träger bewegten als er das von dem im Gebiet besonders unter Laubbaumrinde häufigen und ihm wohlbekannten "*Chernes cimicoides*" gewohnt sei. Außerdem seien die Gespinste größer und enthielten bis zu 4 Nymphen.

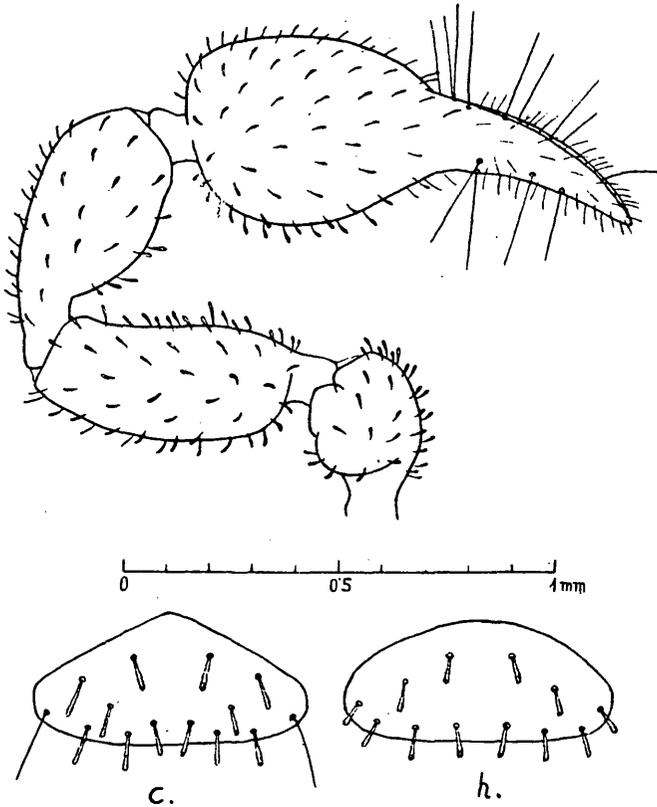
Eine genauere Untersuchung ergab nun trotz großer habitueller Übereinstimmung tatsächlich derart durchgreifende morphologische Unterschiede, daß an dem Vorliegen zweier verschiedener Arten nicht mehr zu zweifeln war. Die neu überbrachten Tiere hatten nämlich wirklich einen mit Ausnahme der Metazone retikulierten Carapax sowie retikulierte Palpen und waren im Besitze von lateralen Tastborsten auf dem Endtergit. Sie standen damit im Gegensatz zu den bisher aus unserem Gebiet als "*Chernes cimicoides* (F.)" angesprochenen Exemplaren, deren Carapax und Palpen durchgehend granuliert sind und denen Tastborsten auf dem Endtergit fehlen. Damit war es auch sofort klar, daß es sich bei den fraglichen ersterwähnten Tieren um den echten, aus Norddeutschland beschriebenen *Chernes cimicoides* (F.) handeln mußte. Eser hob sich aber nun die Frage, welchen Namen die andere, bei uns weitaus häufigere Art zu führen habe, die SCHENKEL 1928 (Fußnote 5) und ich selbst 1932, p. 155, Fig. 165 (Fußnote 6) fälschlich als *Chernes cimicoides* charakterisierten und die ich seither immer unter diesem Namen führte, so auch 1958, p. 2 ff. (Fußnote 7). Auch das ließ sich jedoch bald aufklären. Meiner Diagnose 1932 lagen nämlich unter anderen auch im Wiener Naturhistorischen Museum befindliche Originalexemplare aus der Sammlung KOCH zugrunde, die aus der Umgebung von Nürnberg stammten und als *Chernes hahni* (C.L. KOCH) bezeichnet waren, ein Artnamen, der bisher als synonym zu *Chernes cimicoides* (F.) galt. Somit ergibt es sich, daß *Chernes hahni* (C.L. KOCH) eine selbständige Art ist. Die unterscheidenden Merkmale der beiden Arten lassen sich folgendermaßen gegenüberstellen:

*Chernes cimicoides* (F.)  
Carapax in der Pro- und Mesozone retikuliert, in der Metazone granuliert;  
Palpen retikuliert;  
Palpenschere relativ etwas plumper, die Finger auch beim ♀ ein wenig kürzer als die Hand ohne Stiel;  
Endtergit basal gewinkelt, mit 6 keulenförmigen Hinterrandborsten, einem Paar lateraler Tastborsten, 2 Discalborsten und 4 Vorderrandborsten;  
Hinterbeine etwas schlanker, Tibia 4,4 mal, Tarsus 4,7 mal länger als breit.

*Chernes hahni* (C.L. Koch)  
Carapax durchgehend granuliert;  
Palpen granuliert;  
Palpenschere relativ etwas weniger plump, die Finger beim ♀ ein wenig länger als die Hand ohne Stiel;  
Endtergit basal verrundet, mit 8 keulenförmigen Hinterrandborsten und 4 Vorderrandborsten, ohne Tast- und Discalborsten;  
Hinterbeine weniger schlank, Tibia 4 mal, Tarsus 4,2 mal länger als breit.

Die beiden Arten unterscheiden sich auch ökologisch. *Chernes cimicoides* (F.) ist nämlich ein typischer Waldbewohner, der wenigstens einigermaßen ursprünglichen Wald bevorzugt und nur gelegentlich in Parklandschaften anzutreffen ist, wogegen *Chernes hahni* (C.L. Koch) vorwiegend unter der Rinde von Alleebäumen,

in Obstgärten und Auegehölzen, also in offener Landschaft lebt, Laubbölzer bevorzugt und seltener auch im Walde zu finden ist. *Ch. cimicoides* hat das Schwergewicht seiner Verbreitung in Skandinavien und dem übrigen nördlichen Europa sowie in England und Irland und geht südwärts bis in die Alpen, wo er jedoch recht selten ist. *Ch. hahni* ist hingegen im südlichen Mitteleuropa und in Südeuropa beheimatet und besonders in Süddeutschland und in Österreich häufig. Die Häutungsnester von *Ch. cimicoides* sind größer als diejenigen von *Ch. hahni*, sonst aber von gleicher Form. Sie enthalten bis zu 4 Nymphen, wogegen sich in denjenigen von *Ch. hahni* stets nur eine Nymphe befindet.



Linke Palpe von *Chernes cimicoides* (F.) ♀: darunter Endtergit der gleichen Art (c) und dasjenige von *Chernes hahni* (h).

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen](#)

Jahr/Year: 1960

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Beier Max Walter Peter

Artikel/Article: [Chernes cimicoides \(F.\) und Chernes hahni \(C.L. Koch\), zwei gut unterschiedene Arten. 100-102](#)